

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. Cincinnati, Samstag, den 11. Dezember 1915. Preis 2 Cents. No. 296.

Die Allirten auf dem Balkan auf dem Rückzug.

Sehn britische Geschütze von den Bulgaren erobert.

Sturm und Regen behindert die Operationen an der westlichen Front.

Berlin, 10. Dez. — In den Kämpfen, die zwischen den Bulgaren und den britischen Truppen im südöstlichen Serbien stattgefunden haben, wurden von den Ersteren zehn Geschütze erobert, wie aus dem am Freitag veröffentlichten offiziellen Bericht der deutschen Militärbehörde hervorgeht. Der Bericht lautet wie folgt: Die Armee des Generals von Gallwitz hat in den letzten zwei Tagen wieder 1200 Gefangene gemacht.

Von der Armee des Generals von Gallwitz ist nichts zu berichten. Südlich von Strumitza haben die Bulgaren den Briten zehn Geschütze abgenommen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff der Franzosen mit Handgranaten auf unsere neuen Positionen am dem Hügel No. 193, nordöstlich von Souain, zurückgeschlagen. Andere Ereignisse von Wichtigkeit haben nicht stattgefunden. Sturm und Regen ist den Operationen hinderlich.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Die Allirten anscheinend im Begriff, serbische Gebiete zu räumen.

London, 10. Dez. — Eine Andeutung, daß die Truppen der Ententemächte die Absicht haben, serbisches Gebiet zu räumen, wenn sie es nicht schon getan haben, ist in einer vom französischen Generalsstab an der Balkanfront abgegebenen Erklärung enthalten, die wie folgt lautet:

Wir, die Franzosen und Briten, ziehen uns aus leicht verständlichen Gründen zurück. In Anbetracht des Umstandes, daß für den Augenblick die serbische Armee für uns aufgestellt hat zu existieren, ist unsere Aufmerksamkeit in serbisches Gebiet nicht weiter nötig.

Die Erfolge der Bulgaren bestehen darin, daß sie Gebiet besetzt haben, das nicht weiter von uns verteidigt wird. (Schön gesagt. A. d. Red.) Sie sind jedesmal zurückgeschlagen worden, wenn die Truppen der Allirten die Offensive ergreifen, trotz ihrer numerischen Überlegenheit. (Wieder ein "hegreicher" Rückzug. A. d. Red.)

Die Stellung der Centralmächte Griechenland gegenüber.

Es wird kein Druck auf Griechenland ausgeübt.

Und es wird anerkannt, daß die griechische Regierung sich in einer schlimmen Lage befindet.

Wien, 9. Dez. Per Courier nach Berlin, über London, 10. Dez. Es wird hier in verantwortlichen Kreisen erklärt, daß die Centralmächte absolut keinen Druck auf Griechenland ausgeübt haben. Man ist hier der Ansicht, daß sich die griechische Regierung in einer sehr schwierigen und unangenehmen Lage befindet, und daß sie nicht nur sich alle Mühe gibt, ihre Neutralität, sondern auch ihre vollständige Unabhängigkeit zu bewahren. Man ist daher hier der Ansicht, daß es durchaus unangebracht wäre, unter diesen Umständen einen Druck auf Griechenland auszuüben, und daß es auch zwecklos sein würde, solange die Regierung in Athen im Stande ist, ihre eigenen Interessen zu verteidigen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Nichts als Lügen

Sind die Behauptungen der Briten über die Gefangenschaft von deutschen Kriegsschiffen.

Amsterdam, 10. Dez. über London. — In einer von Berlin eingetroffenen offiziellen Erklärung werden die in den Ländern der Ententemächten verbreiteten Gerüchte über die angebliche Gefangenschaft des Panzerkreuzers "Derfflinger", des Kleintorpedos "Frauenlob", eines 3000 Tonnenkreuzers der Windau und von zwei Unterseebooten in der Straße von Gibraltar für durchaus erlogen erklärt. Auch wird die Behauptung, daß ein deutsches Unterseeboot von einem britischen Aeroplan gefangen worden sei, und die Anekdote eines neuen deutschen Unterseebootes in der Ostsee für unwahr erklärt.

Die Briten und Franzosen

haben sich bereits vom serbischen Gebiet zurückgezogen.

Berlin, 10. Dez. Auf drahtlosem Wege über Capelle, nachrichten zufolge, die in hiesigen Militärkreisen eingetroffen sind, befindet sich die ganze britische und französische Expedition auf dem Balkan auf dem Rückzug und sie hat sich bereits ganz vom serbischen Gebiet zurückgezogen.

Eine Niederlage der Italiener in Tripolis.

Berlin, 10. Dez. — Auf drahtlosem Wege über Capelle, N. Y. — Die aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die organisierten Senussi und Eingeborenen von Tripolitania die ganze Provinz, mit Ausnahme der Stadt Tripolis, besetzt. Die Senussi sind auch in Kasafret eingebrochen, wo sie die Italiener geschlagen haben. Die Italiener sollen 6000 Mann an Toten verloren und große Mengen von Waffen und Munition im Stiche gelassen haben.

Das Hauptquartier der Aufständischen befindet sich in Sut-el-Dhuma, einer in eine halbe Stunde Wegs von der Stadt Tripolis entfernten.

Die Truppen der Allirten haben sich bereits ganz aus Serbien zurückgezogen.

Von den Bulgaren und Deutschen bis an die griechische Grenze verfolgt.

Zwei Divisionen von der Armee des Generals von Gallwitz in Gioogli angekommen.

Jetzt kommt es darauf an, ob die Allirten sich wieder einschiffen oder Saloniki verteidigen werden.

Griechenland befindet sich jetzt in der Lage, daß es einen festen Entschluß fassen muß. — Die Centralmächte und Bulgarien sind ohne Zweifel entschlossen, Saloniki anzugreifen, wenn die Allirten sich nicht schnell von dort zurückziehen. — Die Montenegriner werden immer weiter zurückgedrängt. — Die Briten geraten in Mesopotamien allmählich in eine schlimme Lage. — Auch an den Dardanellen gehen ihnen die Türken immer energischer auf den Leib. — In Tripolis sollen die Italiener wieder eine schwere Niederlage erlitten und 6000 Mann verloren haben. — An der östlichen wie an der westlichen Front hat sich wenig ereignet.

London, 10. Dez. Die britischen französischen Truppen haben angefangen, sich aus dem südlichen Serbien zurückzuziehen, und es wird angegeben, daß ihr Ziel Saloniki ist. Dieser Rückzug wurde nicht nur wegen der überlegenen Streitkräfte nötig, die die Bulgaren und Deutschen den Allirten gegenüberstellen, sondern auch wegen der Gefahr einer Flankierung von Petrovo aus, wo die Bulgaren angekommen sind, und der Gefahr, daß ihre Kommunikationslinien von bulgarischen Irregulären drohte, die die griechische Grenze überschritten haben.

Die britischen wie die französischen Truppen waren vier Tage lang mit den Bulgaren im Kampf, sich von einer Position nach der anderen zurückziehend. Es ist jetzt die Frage, ob die Bulgaren und die Deutschen die griechische Grenze folgen werden und was die griechische Regierung in beiden solchen Fällen thun wird.

Konstantinopel, 10. Dez. Der Aus einem am Freitag vom türkischen Kriegsministerium veröffentlichten offiziellen Bericht geht hervor, daß die Türken in Mesopotamien immer mehr die Oberhand gewinnen, und daß die britische Expedition, nach ihrem langen Rückzug von der Gegend bei Bagdad, jetzt weniger energischen Widerstand leistet. An der Dardanellen-Front finden fortwährend kleinere Gefechte statt. Ein feindlicher Monitor wurde von zwei Geschossen getroffen und mußte sich zurückziehen.

Der Widerstand der Briten

läßt allmählich in Mesopotamien nach.

An der Dardanellen-Front finden fortwährend ziemlich lebhafte Gefechte statt.

Konstantinopel, 10. Dez. Der Aus einem am Freitag vom türkischen Kriegsministerium veröffentlichten offiziellen Bericht geht hervor, daß die Türken in Mesopotamien immer mehr die Oberhand gewinnen, und daß die britische Expedition, nach ihrem langen Rückzug von der Gegend bei Bagdad, jetzt weniger energischen Widerstand leistet. An der Dardanellen-Front finden fortwährend kleinere Gefechte statt. Ein feindlicher Monitor wurde von zwei Geschossen getroffen und mußte sich zurückziehen.

Der Bericht lautet wie folgt: In Mesopotamien läßt der Widerstand des Feindes in merklicher Weise nach. Unsere Truppen haben alle von den Briten gemachten Ausfälle mit größtem Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sechs Aeroplane, die in unsere Hände gefallen waren, sind repariert worden und werden jetzt gegen den Feind verwendet.

Kaufschiffe-Front: Der Feind greift unsere westliche Kolonne bei Masfud an, er wurde aber zurückgeschlagen. An den übrigen Theilen dieser Front fanden nur kleine Scharmügel statt.

Dardanellen-Front: In der Nähe von Anafarta eröffnete die feindliche Artillerie, von Kriegsschiffen unterstützt, ein heftiges Feuer. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise, trieb feindliche Truppen auseinander und mehrere Transportschiffe auf die Sandbänke in der Rimitli Liman Bucht.

In der Nähe von Ari Burnu wurde an unserer rechten Flanke in bestiger Weise mit Bomben gekämpft. Ein feindlicher Kreuzer nahm an dem Kampfe theil, in den auch später ein Monitor und ein Torpedoboot eingriffen. Der Monitor zog sich zurück, nachdem er von zwei Geschossen getroffen worden war.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvania: Regen oder Schnee am Samstag und wahrscheinlich am Sonntag. Steigende Temperatur.

ten es beinahe ebenso sehr wie ihr eigenes Land.

Die Ver. Staaten sind es daher ihren Bürgern und Freunden schuldig, Neutralität aufrecht zu erhalten. Die Neutralen aber müssen auf ihren neutralen Rechte bestehen, um Neutralität aufrecht zu erhalten. Großbritannien mag wohl den Wunsch hegen, einen Feind durch die Unterdrückung seines Handels zu erwürgen, es hat aber kein Recht, es zu unserem Schaden zu thun oder uns dazu als Werkzeug zu gebrauchen.

Senator Lodge reichte ein Amendement zu der Smith'schen Resolution, welche eine Unterfuchung der Unterdrückung des neutralen Handels durch Großbritannien bringt, ein. Dieses Lodge'sche Amendement fordert eine Unterfuchung von Bombenattentaten und anderen unneutralen Handlungen seitens Bürger der Ver. Staaten und stellte Anfragen in Bezug auf geschädigte Punkte in den Angriffen auf die Dampfer "Gufficht", "Palatka", "Luffantia", "Arabia", "Ancona", "Hesperian" und "Peritole".

Lodge erklärte es sei weit wichtiger, daß Amerika amerikanischen Bürger Schutz und Sicherheit angeheißeln lasse, als amerikanischem Eigentum, "Amerikanische Menschenleben und werthvoller als amerikanische Dollars", bemerke er. Die Ver. Staaten sind es daher ihren Bürgern und Freunden schuldig, Neutralität aufrecht zu erhalten. Die Neutralen aber müssen auf ihren neutralen Rechte bestehen, um Neutralität aufrecht zu erhalten. Großbritannien mag wohl den Wunsch hegen, einen Feind durch die Unterdrückung seines Handels zu erwürgen, es hat aber kein Recht, es zu unserem Schaden zu thun oder uns dazu als Werkzeug zu gebrauchen.

Der Sturm bricht los.

Senator Hoke Smith hält eine flammende Rede

Gegen die Vergewaltigung des neutralen Handels durch England.

Senator Lodge sucht den allgemeinen Unwillen

Durch eine gegen Deutschland gerichtete Resolution abzulassen.

Washington, D. C., 10. Dez. Senator Hoke Smith von Georgia forderte in einer Rede im Senat den Kongress auf, darauf zu bestehen, daß Großbritannien seine Einmischung in den neutralen Handel aufhänge. Er erklärte, daß Proteste des Staats-Departements durch größere Willkür und die Mißachtung neutraler Rechte beantwortet worden seien.

Die Ver. Staaten sollten im Verein mit anderen Nationen von Großbritannien verlangen, daß die völlige Mißachtung ihrer Rechte aufhöre, meinte der Senator. Es mag für die Ver. Staaten und andere Neutrale viel als nötig erweisen, Großbritannien wissen zu lassen, daß es weder an Wort noch That fehlen wird, um ihre Rechte zu erzwingen.

Britische Konsulate und Exporteure, verärgerte Redner, machten große Proteste, indem sie dieselben Baaren ausführten, welche beschlagnahmt wurden, wenn sie von den Vereinigten Staaten nach neutralen europäischen Ländern verschickt wurden. Die Blockade neutraler Häfen ist eine abfällige Mißachtung neutraler Rechte seitens Großbritannien's, fuhr Senator Smith fort. Es kann nicht damit entschuldigt werden, daß dies internationaler Brauch sei. Es bedeutet nichts als eine freche, anmaßende Mißachtung der Freiheit der Meere, worauf die Neutralen unter dem Völkerrecht Anspruch haben.

Seit über acht Monaten ist diese Mißachtung der souveränen Rechte aller neutralen Länder ungehindert im Gange zum ernstlichen Schaden des Handels ihrer Bürger. Senator Smith stellte in Abrede, daß Großbritannien auf den Grund bin entschuldigt werden könne, daß die Ver. Staaten während des Vierzehnjährigen auf ähnliche illegale Weise gehandelt hätten. Er zitierte Stellen aus der Entscheidung des Bundesobergerichts in den Vermuda und Springhof Fällen und erklärte: In diesen Fällen war das Beschlagnahme nicht auf der Blockade eines natürlichen Hafens basirt, sondern auf der Thatsache, daß die Beschlagnahme eine ununterbrochene Seefahrt für die Waaren in einem blockirten Hafen arrangirt hatten.

Zudem er bemerkte, daß die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien während der letzten 100 Jahren freundschaftlicher geworden seien, fuhr Redner fort: Aber wir sind keine britische Kolonie. Auch Deutschland sei jetzt ein Freund der Ver. Staaten gewesen und viele amerikanische Bürger lieb-

Deutsche Truppen

Von der Armee des Generals von Gallwitz an der griechischen Grenze angekommen.

London, 11. Dez. — Eine Depesche aus Saloniki sagt, daß deutsche Truppen unter dem General von Gallwitz am Freitag Morgen die Stadt Gioogli besetzt hätten, die eine kurze Strecke nördlich von der griechischen Grenze, an der Eisenbahn, in Serbien liegt. Die Truppen sollen zwei Divisionen stark sein.

Der Bankrott des Herzogs von Manchester.

London, 10. Dez. — Der Herzog von Manchester hätte am Freitag im Bankrott-Gericht erscheinen sollen, das Verhör wurde aber auf Grund eines ärztlichen Attestes hin auf den 28. Januar vertagt.

Der Wasserwaerter meldete, daß ein Plan für ein Arrangement der Angelegenheiten des Herzogs unterbreitet werden würde. Die Verbindlichkeiten des Herzogs werden auf \$975,000 angegeben, die Aktiva auf \$1000.

Dornburg in politischer Mission.

London, 10. Dez. — Eine Amsterdamer Depesche an die Exchange Telegraph Co. meldet, daß Dr. Bernhard Dornburg, der frühere deutsche Kolonial-Sekretär, in politischer Mission in Wien eingetroffen sei. Es heißt, daß er auch Rumänien, Griechenland, die Türkei und Bulgarien besuchen wird.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.

Die Centralmächte haben also ein Interesse daran, daß Griechenland neutral bleibt, nicht mehr und nicht weniger. In hiesigen offiziellen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß, nachdem Griechenland den Ententemächten die Gelände abgeben hat, Truppen durch griechisches Gebiet zu schicken und andere militärische Maßregeln zu ergreifen, die deutsch-österreichischen Verbündeten und Bulgarien das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können. Hiesige Militärs brüden die Ansicht aus, daß die Ententemächte kaum ihre Drohung wahr machen werden, aus Saloniki ein zweites Gibraltar machen zu wollen, weil die geographische und politische Lage dieser Stadt sich kaum dafür eignen dürfte. Die Ententemächte würden sich im Irrtum befinden, wenn sie glaubten, daß irgend ein Unternehmen auf dem Balkan den Centralmächten große Sorgen bereiten würde. Die Interessen Griechenlands würden auf jeden Fall respektiert werden, aber die Truppen der Ententemächte würden in der energischsten Weise angegriffen werden, was niemand den Verbündeten verargen könnte. Es würde dann die Sache Griechenlands sein, den Kriegsschauplatz einzuschränken, und dies würde in der Hauptsache von den Bewegungen der Allirten abhängen.